

Soziale Hilfstätigkeit

Autor(en): **Moser, Mentona**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik der sozialen Wirklichkeit

Ein wichtiger Unterschied zu anderen Monatsblättern mit kirchlich-religiösem Hintergrund entstand aber auch durch den Stellenwert, der Artikeln zukam, in denen die *soziale Wirklichkeit* kritisch beleuchtet wurde. Zu erwähnen ist etwa eine Gesellschaftsanalyse von Leonhard Ragaz, die im Mai 1907 unter dem Titel «*Von Recht und Unrecht des Kapitalismus*» erschien. Nachdem Ragaz zuerst die historische Leistung des Kapitalismus würdigt, folgt die Kritik, die daran ansetzt, dass der *Mensch* nurmehr als *Produktionsmittel* zähle, «als Mittel, um damit Profit zu machen»: «Der Kapitalismus will Profit machen, mag die Welt darüber zu Grunde gehen... Der Kapitalismus ist in seinem Geist und Endziel unethisch. Darum hat er auch eine unethische Kultur geschaffen. Es ist eine seelenlose, unpersönliche, zerrissene Kultur. Hier die Hast des Erwerbes, dort das Fieber des Geniessens; die Losung des Übermenschentums, verbunden mit der Brutalität gegen die Schwachen; Fäulnis oben und unten; oben in Form der Hypertrophie und unten in der der Atrophie; oben Übermut, Schwermut, Frivolität, unten Ingrim, Hungern nach Kultur; an beiden Orten Nervosität, Alkohol und geschlechtliche Zuchtlosigkeit» (NW 1906/07, 139).

Kein Zufall und doch bemerkenswert ist, dass sich schon in den ersten Nummern der *Neuen Wege* auch *Frauen* äusserten. Die erste, eine anonym bleibende Autorin, deklarierte sich gar nur als «*Leserin*» und begann mit dem Satz: «Auch Frauen sollen die Spalten der «Neuen Wege» geöffnet sein» (NW 1906/07, 39). Mit grosser Selbstverständlichkeit trat hingegen *Mentona Moser* auf, eine Pionierin der sozialen Arbeit in der Schweiz. Die Erbin eines Textilfabrikanten hatte in den Slums von London sozialarbeiterische Erfahrungen gesammelt. In den Zwanzigerjahren zog sie als Kommunistin nach Berlin, musste aber 1933 in die Schweiz zurückkehren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übersiedelte sie in die DDR, wo sie 1971 starb. In ihrem zweiteiligen Beitrag über «*Soziale Hilfstätigkeit*» forderte sie eine *Professionalisierung der Sozialarbeit* und rief dazu auf, von der «Armenpflege», der «Pflege der Armut», wegzukommen und sie durch die «Erziehung zur Selbständigkeit, zur Gegenseitigkeit der Hilfeleistung» zu ersetzen. Sie betonte, dass sich in diesem Bereich gerade auch den Frauen «ein neues, ihren Anlagen gewiss sehr entsprechendes Feld der Tätigkeit» eröffne (NW 1906/07, 69). Das in den *Neuen Wegen* von Mentona Moser und ihrer Kollegin *Maria Fierz* vorgestellte Konzept «Einführungskurs in weibliche Hilfsarbeit für soziale Aufgaben» war erfolgreich und wurde zur Grundlage der ersten sozialen Frauenschule in der Schweiz.⁵

Über genaue *Auflagezahlen* verfügen wir nicht. Immerhin hatte Ragaz seinem Redaktionskollegen Hartmann schon im Februar 1907 gemeldet, die Abonnen-

Mentona Moser: Soziale Hilfstätigkeit

«Das Begeisterungsmoment, das z.B. im Sozialismus die Massen immer wieder eng und enger verbindet, über kleinliche Einzelinteressen hinweg hebt und vor allem die grosse heilige Sache erblicken lässt, dieses Begeisterungsmoment fehlt in der sozialen Hilfstätigkeit.

Es fehlt der Glaube an eine Zukunft, die Elend und Armut auf ein Minimum reduzieren wird, an eine Gesellschaftsordnung, die die Möglichkeit ausschalten wird, dass einzelne Menschenklassen darben müssen, während ebenso viele ohne ihr Zutun im Überflusse leben... Sollte dann nicht die soziale Hilfstätigkeit ihre Aufgabe darin erblicken, die Opfer der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, die ihre Selbständigkeit, ihr Ehrgefühl, ihre Gesundheit eingebüsst und am Rande des Pauperismus stehen, diese nach Möglichkeit zu retten und diese, wie überhaupt alle moralisch Niedrigstehenden, Ungebildeten, Notleidenden für den Zukunftsstaat vorzubereiten!»

NW 1906/07, 202.
